

„Unbeschreiblich weibliche“ Hommage an Jazz und Swing

Charly Antolini und die Jazz Ladies zelebrieren die Ur-Jazzthemen Lebenslust und -leid

ORTENBERG (mü). Mit einer „unbeschreiblich weiblichen“ Hommage an Jazz und Swing, Latin und Blues, präsentiert in jugendlicher Frische und im kleinen Schwarzen, verabschiedete sich der Jazzclub Ortenberg vorerst für eine mehr als einjährige „Umbaupause“ von seinem angestammten Domizil, dem Ortenberger Bürgerhaus: Die Sängerin Nina Michelle aus Kanada, die Jazzpianistin Gee Hye Lee aus Korea, die junge Stephanie Lottermoser (Saxofon, Gesang) und Europas „Lady Bass“ Lindy Huppertsberg verzauberten den voll besetzten Saal mit einem virtuosen, spannungsreichen, mal sinnlichen, mal quirligen Mix von Fats Domino und Cole Porter bis Marilyn Monroe und Judy Garland.

Mittendrin: Charly Antolini, der unverwüsthliche und inspirierende „Wirbelwind am Schlagzeug“ aus der Schweiz, der sich zwischen seinen „Vier Engeln für Charly“ sichtlich wohl fühlte. Ist das Projekt „Charly Antolini meets the Jazz Ladies“, das als nächste Station nach Ortenberg München ansteuerte, doch seine Idee – und zugleich, wenn überhaupt noch nötig, der swingende Beweis dafür, dass Jazz, genau wie Rock und Pop, längst keine Domäne der Männer mehr ist. Genauso wenig übrigens wie die Ur-Jazzthemen „Lebenslust und -leid“, die das gemischte Quintett an diesem Abend mit Leidenschaft interpretierte:

Und so machte sich die Rhythmusgruppe mit Charly Antolini und der in Fachkreisen auch als Förderin des Nachwuchses geschätzten New-Orleans-Ehrenbürgerin Lindy Huppertsberg daran, einen soliden roten Teppich aus Groove, gemustert mit zahlreichen virtuosen solistischen Temperamentsausbrüchen, für die jungen Frontfrauen und die sensibel am Piano agierende Gee Hye Lee auszurollen.

Die Zusammenarbeit zwischen Nina Michelle und Stephanie Lottermoser, der „Neuen“ im Damen-Quartett, hat bereits Tradition. Kein Wunder, dass sich die



Jazz ist längst keine Männerdomäne mehr: Gee Hye Lee, Nina Michelle, Lindy Huppertsberg und Stephanie Lottermoser mit Charly Antolini (v.l.). Foto: Müller

Stimmen der beiden Musikerinnen des Öfteren zu aufregenden Duetten zusammenfanden, so zum Beispiel, beim unvergessenen „Bei mir bistu shein“, das die beiden als „Antolini Sisters“ (im Anklang an die legendären „Andrew Sisters“) performten.

Der musikalische Flirt bestimmte ganz eindeutig auch die übrige Liedauswahl: Cole Porters „I've Got You Under My Skin“ durfte genauso wenig fehlen wie ein wundervolles „How High The Moon“ im Stil Ella Fitzgeralds von Nina Michelle mit rauchiger Stimme ebenso respektvoll und überzeugend vorgetragen wie „Over The Rainbow“, das einst Judy Garland berühmt machte, und „Running Wild“, eine frenetisch beklatschte Hommage an Marilyn Monroe in „Some Like It Hot“. Mit „L-O-V-E“ von Nat King Cole buchstabierte das Ensemble das Thema des Abends vibrierend und einprägsam durch, experimentierte bei „You Are My Sunshine“ ausschließlich instrumental mit Bass, Piano und Schlagzeug und holte mit dem „Rapp Mopp“ einen echten Kracher und Publikumsknüller aus dem Ärmel. Aufgemuntert von einem singenden Charly Antolini ließ sich der Saal hier zum typischen „Scatgesang“ des Jazz mit einer Fülle sinnloser Silben animieren – und spätestens beim zehnten „Ababe Dubdub Dube-di-Sap“ gnadenlos abhängen.

Das eingespielte Team nahm den Neuzugang Stephanie Lottermoser freudig in

die Mitte, so dass die junge Saxophonistin, Gewinnerin des Preises „Jugend jazzt“ 2006, inzwischen selbst Komponistin, Bandgründerin und Workshop-Leiterin, ihren eleganten, gelegentlich funky angehauchten Stil voll entfalten konnte. Erstaunlich ebenso, was Gee Hye Lee aus dem Piano herausholte: Die klassische Ausbildung in ihrer Präzision wie in ihrer Vielfalt schlägt hier ebenso durch, wie die Lebensentscheidung der jungen, in Seoul geborenen Asiatin, ihr Können ganz in den Dienst des Jazz zu stellen. Auf eine klassische Phase am Klavier und im Gesang kann auch Nina Michelle zurückblicken, die von Dizzy Gillespie entdeckt und gefördert wurde. Die gebürtige Kanadierin hat unter anderem mit der SWR-Big Band unter Max Greger zusammengearbeitet, ist aber auch mit einem eigenen Quartett in ganz Europa unterwegs.

Sahnehäubchen auf einem aufregenden Abend: die Zugabe „Can't Buy Me Love“, eine Reminiszenz an die Beatles.

Während der nunmehr angesagten „Umbauphase“ im Bürgerhaus Ortenberg, voraussichtlich bis März 2012, wird der Jazzclub in den Saal der Gaststätte „Zur Traube“ in Bleichenbach ausweichen. Bereits am 13. November, kündigte Jazzclub-Vorsitzender Uli Heck an, hat man hier „Die Original Blütenweg Jazzer“ aus Bensheim zu Gast mit einer fröhlichen Mischung aus Dixieland und verjazzten Oldies.